

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 230.

Montag den 18. August.

1851.

Briefe aus der neuen Welt.

Neunter Brief.

Philadelphia.

Von größern Reisen im Innern des Landes zurückgekehrt will ich zunächst vom Speciellen, d. h. von dem, was ich im gewöhnlichen Verlaufe der täglichen Begebenheiten erlebt habe, absehen und vielmehr Veranlassung nehmen zur Erörterung einiger allgemeiner Fragen über hiesige Zustände, deren Beantwortung dem Zwecke dieser Briefe, wie ich ihn gleich anfangs in Uebereinstimmung mit Ihnen bezeichnet habe, entsprechen wird, übergehen.

Vielleicht die wichtigste aller dieser Fragen ist die Sklavenfrage, denn von deren Lösung hängt nicht bloß das fernere Bestehen der Union ab, sondern es kann diese auch, sobald man zu Gewaltmaßregeln verschreitet und Staatsumwälzungen veranlaßt, eine völlige Auflösung aller Republiken zur Folge haben. Aus diesem Gesichtspuncte erfaßt haben auch Ihre Landsleute an der Besprechung dieser Frage großes Interesse, denn in der Hauptsache sind es doch wohl unsere jetzigen Staatseinrichtungen, welche so viele Deutsche zur Auswanderung veranlassen. Sollten sich daher in Kurzem diese ändern, so würden die Eingewanderten neben andern unvermeidlichen Enttäuschungen prächtig ausgemalter Träume auch noch die größte Täuschung, in einem durch Bürgerkriege zerrißenen und schließlich unter despotische Militairherrschaft verfallenen Staate leben zu müssen, zu tragen haben.

Nach dieser Herauslassung wird es meine Aufgabe sein, die Möglichkeit, wo nicht gar die Wahrscheinlichkeit einer derartigen Zukunft der Zustände in Nordamerika darzuthun.

Darin sind in Deutschland wohl alle Parteien einverstanden, daß die Sklaverei überhaupt ein Schandfleck für die freie Verfassung der Vereinigten Staaten in Nordamerika ist, und es gereicht den Nordamerikanern wenigstens das zur Ehre und wenn Sie wollen zur Beruhigung, daß nicht sie diese Sünde gegen das Menschengeschlecht verschuldet, sondern von den Engländern geerbt haben *). Die Nordamerikaner trifft aber der Vorwurf, daß sie den rechten Zeitpunkt, wo die Sklaverei ohne die gefährlichen Störungen, welche eine gewaltsame und plötzliche Abschaffung derselben nothwendig jetzt veranlassen muß und veranlassen wird, abgeschafft werden konnte, verabsäumt haben.

Zur Zeit der Begründung der Union hatten alle Staaten, mit Ausnahme eines einzigen, Sklaven. Bald genug überzeugten sich die nördlichen Staaten, welche neben dem Handel hauptsächlich auf Betreibung des Ackerbaues hingewiesen sind, davon, daß die Sklavenarbeit die kostspieligste sei, sie schafften daher die Sklaverei, von der sie keinen Nutzen hatten, ab. In jener Zeit baute man im Süden noch keine oder doch nur wenig Baumwolle, weil da die Maschine (cottongin) noch nicht erfunden worden war, vermittelst welcher die Baumwolle mit Leichtigkeit von den Samenkörnern befreit und so erst für die Verarbeitung zu Gespinnsten geeignet gemacht wird, — eine Arbeit, die, sollte sie mit der Hand gemacht werden, so mühsam, zeitraubend und daher kostspielig sein würde, daß der Preis für dieses Product ein enormer werden müßte.

Damals waren selbst viele der einflussreichsten Männer des Südens für die Abschaffung der Sklaverei, und gewiß würde man dieses große Ziel erreicht haben, wenn man zu jener Zeit die ge-

eigneten Schritte gethan und eine billige Entschädigung für die Sklavenbesitzer ermittelt hätte.

Dies hat sich seitdem in Folge der Erfindung des Cottongin vollständig geändert, denn jetzt baut man außer dem eigenen inländischen großen Bedarfe so viel Baumwolle, daß man jährlich für wenigstens 100 Mill. Dollars nach England ausführen kann. Und zu dieser Arbeit braucht man den Neger, denn nur dieser, nicht der weiße Mann widersteht den nachtheiligen Folgen, welchen in den Baumwollenplantagen wegen der großen Hitze und den ungesunden Ausdünstungen des Bodens die Gesundheit des Arbeiters ausgesetzt ist. Es ist daher die Beibehaltung der Sklaverei für die südlichen Staaten zur Lebensfrage geworden, und es steht zu erwarten, daß deren Bewohner alles daran setzen werden, sich diese zu erhalten.

Wie die Sachen dormalen stehen, ist eine Auflösung der Union gar sehr zu befürchten, denn es haben sich bereits seit längerer Zeit Parteien gebildet, welche einander mit größter Erbitterung schroff gegenüber treten. Die Eiferer des Nordens wollen den an dem geliebten Freistaate klebenden Schandfleck um jeden Preis entfernt wissen, wogegen die Eiferer des Südens recht gut wissen, daß sie um ihre Existenz kämpfen. Für den Plantagenbesitzer des Südens würde durch plötzliche Aufhebung der Sklaverei Grund und Boden werthlos, denn selbst den freien Neger kann er als Arbeiter nicht brauchen, weil dieser gerade nur so viel arbeitet, als er nöthig hat, um nur dürftig leben zu können, denn ihm gilt Nichtsthun und Faulenzen als der größte Reichtum *).

Der Südländer weiß ferner recht gut, daß die Sklaverei in seinen Ländern in friedlicher Weise nicht mehr gelöst werden kann, schon weil Niemand die ungeheure Entschädigung bezahlen kann, die er fordern müßte.

In den Vereinigten Staaten leben drei Mill. Neger, darunter etwa 400,000 Freie. Die an sich noch dünne Bevölkerung des Südens ist beinahe die: $\frac{1}{2}$ Weiße, $\frac{2}{3}$ Schwarze. Wollte man für $2\frac{1}{2}$ Mill. Sklaven eine Entschädigung zahlen, so würde der geringe Mittelpreis von 300 Dollars pro Kopf schon 750 Mill. Dollars ergeben, und wer sollte diese gewähren wollen, ganz abgesehen davon, daß die Südländer keine oder doch keine so brauchbaren Arbeiter für ihre Plantagen mehr hätten und sich der Verlust, den sie an dem Werthe ihrer Ländereien und an ihrem Erwerbe zu erleiden haben würden, gar nicht berechnen läßt.

Zudem sind die Gegner gar nicht mehr geneigt, sich auf Erwägung einer Entschädigungsfrage einzulassen, vielmehr gebrauchen die Abolitionisten **) bereits alle Mittel, die Sklavenbefreiung ohne alle Entschädigung zu erwirken. Daß nun dadurch schon ein großer Theil der schwarzen Bevölkerung aufgeregt und für die Selbstbefreiung von dem Sklavenjoch vorbereitet ist, läßt sich denken. Würde sich daher, was gar nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, zu dem Bürgerkriege der Unionsstaaten unter sich noch eine Erhebung der Schwarzen selbst gesellen, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß die südlichen Staaten wieder in die Einöde verwandelt werden können, in der sie vor der Entdeckung von Amerika lagen, nur mit dem Unterschiede, daß statt der bledern Rothhaut dann der türkische Neger die verödeten Gefilde vereinzelt durchstreifen würde. Sicher wird überhaupt noch

*) Im Jahre 1620 sind in einem holländischen Schiffe die ersten Neger für englische Rechnung eingeführt worden, und es ist die von den Nordamerikanern dagegen erhobene Beschwerde von der englischen Regierung unbeachtet geblieben.

*) Daß Neger nichts leisten, dafür geben St. Domingo und Guadeloupe, seit die Sklaverei dort aufgehört hat, den schlagendsten Beweis.

**) Die Apostel, welche unter Gefaltung aller an sich noch so verwerflicher Mittel die Sklavenbefreiung predigen und zu befördern suchen.